

Anmerkungen  
zu  
KAIROS 2012

Theologinnen und Theologen in Südafrika veröffentlichten Ende 2011 im Vorfeld der Hundertjahrfeier des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC), der einstigen Protest- und Widerstandsbewegung, eine Erklärung [>> Kairos Southern Africa](#), auch „[KAIROS 2012](#)“ genannt. Diese Erklärung muss vor dem Hintergrund des Kairos-Dokuments von 1985 verstanden werden, in dem wie auch im KAIROS 2012 Menschen aus verschiedenen südafrikanischen Kirchen erklärten, dass der entscheidende Augenblick gekommen sei, angesichts fortdauernder Apartheid „prophetisch zu handeln“ und sich an die Seite der Armen und Unterdrückten zu stellen.

Das Dokument ist inzwischen auch ins Deutsche [[>> Kairos Südliches Afrika](#)] und ins isiZulu [[iThuba-Nhlanhla eMzansi-Afrika: Kairos Southern Africa](#)] übersetzt wurde, um es möglichst vielen Menschen zugänglich machen zu können.

Im Folgenden sollen einige Eckdaten, Aussagen, Fragen und Bedenken von und an KAIROS 2012 zusammengefasst werden:

1. Das „Wort an den ANC in der heutigen Zeit“ mit dem Untertitel „Theologische und ethische Gedanken zu den 100-Jahr-Feiern des African National Congress 2012“, das von der Interessengemeinschaft „Kairos Southern Africa“ motiviert und formuliert wurde, spricht die aktuelle Lage im Lande zwar besorgt an, nimmt jedoch keinen inhaltlichen Bezug auf das Kairos-Dokument von 1985. Dies wirft Fragen auf: Wo ist der Bezug zum Kairos-Dokument 1985? Was wollen die AutorInnen mit diesem Gratulationsschreiben bewirken? Wer sind die AutorInnen? Was prädestiniert die AutorInnen dazu, ihre Erklärung in der Erwartung zu formulieren und zu verbreiten, dass diese - zumindest von Christinnen und Christen in Südafrika - öffentlich beachtet und mitgetragen wird? Was sagen „die Kirchen“ dazu? Wie reagiert der Adressat ANC darauf? Kann hier von einem „*Kairos-Dokument*“ gesprochen werden?
2. Die Einleitung, in der das Anliegen dieser „theologische[n] und ethische[n] Gedanken“ vorgestellt wird, steht unter der Überschrift „Ein Wort an den ANC in der heutigen Zeit“, die treffender dem Gesamtdokument als Titel gedient hätte. Die Autorinnen und Autoren sprechen „sowohl Glückwünsche als auch Sorge“ aus und zwar „im Geiste einer wahren Freundschaft“ und wollen dies „mit Respekt und Dankbarkeit“ tun. Gerade „in Anbetracht der Armut und Ungleichheit“ in Südafrika heute „beten“ die AutorInnen, dass die geplanten Jubiläumsfeiern vor allem „nicht verschwenderisch“ werden mögen. Da „christliche führende Persönlichkeiten“ die Entstehung und den weiteren Aufbau des ANC mitgeprägt hätten, fühlten sich die AutorInnen ebenfalls „mitverantwortlich“ für das, was der ANC heute tue und nicht tue.
3. Vom „Kommen des Wortes in die Welt“ [Johannesevangelium 1,1] und gleich in der Einleitung von einem „Traum“ ist die Rede, den - so die AutorInnen - alle im Jubiläumsjahr „noch einmal ... gemeinsam träumen“ mögen - „von einer Zukunft in Einheit, einer Einheit in Verschiedenheit.“ Im ganzen Dokument überspannt sich ein Bogen von Erlebtem zu Erhofftem der kritisch-kommentierenden AutorInnen und der Blick bewegt sich streiflichtartig durch

Höhe- und Tiefpunkte der zurückliegenden hundert Jahre Protest, Widerstand und Kampf. Es wird jedoch nicht nur Dank, Anerkennung, Genugtuung und Hoffnung, sondern auch Missbilligung [Eklat: Einreiseverbot für den Dalai Lama und Brüskierung von Erzbischof Tutu], Anklage [Machtmissbrauch und „aktive Vereinnahmung von parteiischen Theologen und Kirchenleitungen“, die „dem ANC kritiklos ihren Segen erteilen“] und Herausforderungen [Beseitigung der Korruption] ausgesprochen.

4. „Gratulation“, „Würdigung“, „Dank“ und „Bekennen“ stehen vor dem Rückblick, den die AutorInnen anschließend unternehmen. Es werden eingehende Schilderungen u. a. „über die Kirche bis 1912“ und über „unsere[n] gemeinsamen Weg seit 1912 [bis 1994]“ gemacht, die in ein „klagendes, zurechtweisendes und aufrichtendes [pastorales] Wort“ münden. Im anschließenden „Wort der Warnung und Besorgnis“ wird in 9 Punkten *Tacheles* geredet: Die „[sektiererische] Fraktionenbildung“, „Korruption“ und der „Lebensstil des ‘Amerikanischen Traums’“ werden ebenso unmissverständlich kritisiert wie die wirtschaftliche *Chancenungleichheit*, die Unabhängigkeit der Sicherheitsdienste, ein sozialer Führungsstil, die Ausweitung des Bildungssystems, die „Achtung der Verfassung“ und die „Solidarität mit den Unterdrückten in anderen Teilen der Welt“ eindringlich angemahnt werden.
5. Es scheint streckenweise durch die Aneinanderreihung historischer Eckdaten [Sophiatown, Freedom Charta, Sharpeville, Soweto] und die Aufzählung namhafter Persönlichkeiten so, als sähen sich die AutorInnen dazu genötigt, lückenlos belegen zu müssen, dass „die Kirche“ Wegbereiterin des ANC war und dass „christliche führende Persönlichkeiten“ aktiv am Widerstand gegen Kolonialismus und Apartheid beteiligt gewesen sind. Die Verbindung von Kritikpunkten mit dem würdigenden Erinnern an Persönlichkeiten des Widerstandes [Tiyo Soga, Trevor Huddleston, Albert Luthuli, Desmond Tutu, Beyers Naudé, Albertina Sisulu, Allan Boesak, Frank Chikane] erweis sich hingegen als geeignete Möglichkeit, dringende Anliegen zu thematisieren, die sonst untergegangen oder nicht so brisant erschienen wären.

Kirchliche Einrichtungen, die sich in jenem Zeitraum ebenfalls das Anliegen, für das der ANC eingetreten war, zueigen gemacht und der Demokratisierung gleichfalls unbeirrt den Weg geebnet haben, hätten gleichermaßen erwähnt werden können. Zu diesen Institutionen zählen u.a.: *der Ökumenische Rat der Kirchen* [ÖRK], der mit der von ihm einberufenen „Cottesloe Konsultation“ [1961] und seinem „Sonderfonds des Programms zur Bekämpfung des Rassismus“ [1970] trotz aller Anfeindungen christliche Geschwisterlichkeit und Solidarität praktiziert hat; *das Christliche Institut des Südlichen Afrika* (CI), das unter Inkaufnahme drastischer Knebelungsmaßnahmen durch den Apartheidstaat u.a. den Aufruf zum Rückzug von Investitionen und zur wirtschaftlichen Isolierung des Apartheidstaates [1975] startete und diesen Boykott mit großem Einsatz und Überzeugungskraft insbesondere in Westdeutschland und den Niederlanden vorantrieb; *der Südafrikanische Kirchenrat* (SACC), der durch seine „Message to the People of South Africa“ [1968] und insbesondere durch seine *Abteilung für Gerechtigkeit und Versöhnung* das christliche Zeugnis gegen Lehre und Praxis der Apartheid erlebbar und nachhaltig wirksam hat werden

lassen. Der Beitrag der *Wahrheits- und Versöhnungskommission* (WVK/TRC) [1995-1999] gehört ebenfalls dazu.

Belastete Vokabeln [„Kaffern“, „Rassen“, „Stämme“] stehen neben reflektierten Formulierungen [„Christinnen und Christen“, „gender-inklusiv“]; Bibelverweise werden unvermittelt herangezogen und einige Aussagen als indirekte Zitate [„Wehe denen, die die Ausbildung unserer Kinder vernachlässigen!“] wiedergeben. Sie rufen Assoziationen hervor und verleihen dem an sich freundschaftlich werbenden bis verständnisvoll ermutigenden Dokument einen unterschwellig polemisierenden, spitzfindig berechnenden, besserwisserisch belehrenden und nachtragenden Unterton, der dem Anliegen einer „Gratulation“ entgegensteht. Das „prophetische Wort an den ANC“, das Zukunftsweisendes erwarten lässt, und das „Wort der Hoffnung und des Segens“, das den Schluss des Dokumentes bildet, wirken dadurch banal und inhaltsleer wie schon das vorangehende „Wort über unsere künftigen Prioritäten“.

Neben dem Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu haben andere Persönlichkeiten mitunterzeichnet, von denen einige [Allan Boesak, Frank Chikane] schon das Kairos-Dokument 1985 mitverfasst bzw. mitunterzeichnet hatten. Nachdem Anfang Mai 2012 bereits 1.000 das Dokument unterzeichnet hatten, waren es Mitte Juli 2012 gerade eben 1.200. Eine Million wollten die AutorInnen zum Jahresende erreicht haben. Dieses Ziel wurde erwartungsgemäß kläglich verfehlt. Eine feierliche Übergabe hat terminnahe zum Jubiläumstag stattgefunden, bei der führende Vertreter und Vertreterinnen des ANC anwesend waren und den „Brückenschlag“ ausdrücklich würdigten. Das Dokument wirkt inhaltlich dadurch, dass es in bewährter Tradition der Protest- und Widerstandsbewegung Massen dafür zu sensibilisieren versucht, die Regierenden zwar wohlwollend zu begleiten, aber ihnen auch kritisch und unbestechlich den Spiegel vorzuhalten und sie zu verantwortungsvollem Handeln zu ermahnen.

Während sich die VerfasserInnen des Kairos-Dokuments von 1985 unter den Gegnern des Apartheidregimes wussten, sehen sich die Schreibenden und die Unterzeichnenden des Kommentars von 2011 als „Freunde“ und einige sind auch selber Teil der ANC-Regierung. Damit hat auch der ANC als ehemalige Befreiungsorganisation nicht mehr dieselbe Einstellung wie der ANC als heutige Regierungspartei. KAIROS 2012 ist damit im direkten Vergleich kein Impuls, der aus einer Bewegung von unten [von den Graswurzeln - *“from the grass-roots“*] heraus entstanden ist.

Dass das Dokument „[KAIROS 2012](#)“ zur Hundertjahrfeier der einstigen Protest- und Widerstandsbewegung den Beitrag der Menschen und der Einrichtungen in Erinnerung ruft und dafür Gott dankt, dass diese Menschen und ihre Organisationen - allen voran der Afrikanische Nationalkongress [ANC] - und Einrichtungen aktiv dabei mitgewirkt haben, dem Kolonialismus und der Apartheid zu widerstehen und dadurch dem heutigen demokratischen Rechtsstaat den Weg zu ebnen, setzt es einen wichtigen Akzent im Miteinander von Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit [nicht nur „Christen“] - untereinander und in Bezug auf den werdenden demokratischen Rechtsstaat - und wirft zugleich *neue* Fragen auf. Diese sind u.a. die Frage nach einer gründlichen Situationsanalyse [einer Bestandsaufnahme: doch „Kairós“ i.S.v. [Kairos: ó kairós \(Lk 19,41-44\)?](#)], die Frage nach Positionsklärung und nach einem klaren Bekenntnis zu gesamtgesellschaftlich

anerkannten Grundsätzen [die zur Intervention, Infragestellung, Anklage, Parteinahme berechtigen oder verpflichten würden] und die Frage nach erforderlichem Protest und Widerstand *gerade in einem demokratischen Rechtsstaat*.

„Prophetische Theologie“ i.S.v. „Kairos 1985“ lässt sich in „[KAIROS 2012](#)“ vergebens nachspüren; „Staats-“ und „Kirchentheologie“ hingegen vielmehr: Alleine das zum Ausdruck kommende Bemühen, Regierende unumwunden werbend zu beglückwünschen und deren Versäumnisse und Unzulänglichkeiten zwar kritisch anzusprechen, dennoch ziemlich verständnisvoll nachvollziehen zu wollen, legt ein Ansinnen an den Tag, das an jenes konturloses Mitläufertum und Taktieren erinnert, das die AutorInnen von „Kairos 1985“ „Staats-“ und „Kirchentheologie“ nannten. Wo geschieht „prophetische Theologie“ heute? Auftrag von Christinnen und Christen und von der „Kirche“ kann und soll nicht sein, sich willfährig dem Staat etwa im Sinne einer fehlgeleiteten Auslegung der paulinischen Auffassung von staatlicher Autorität [[Kairos: Römer 13,1-7](#)] anzubiedern und lediglich komplementären sozialen Ausgleich leisten zu wollen. Vielmehr sollen Christinnen und Christen durch ihr Beispiel als gesellschaftlich-moralisches Modell, als eigenständige, vom Staat unabhängig wirkende Stimme den Alltag aktiv mit gestalten und nötigenfalls dem Staat widersprechen und ihn ermahnen. Wie aber können Menschen glaubwürdig als MitverfasserInnen und MitunterzeichnerInnen ermahnen und zurechtweisen können, die jedoch selber als Teil des Regierungsapparates die angesprochenen Versäumnisse, Missstände und Unzulänglichkeiten doch mit zu verantworten hätten? Die „Propheten“ im vorliegenden Dokument sind selber Teil des Systems und betreiben bestenfalls eine opportunistische Mischung von „Staats-“ und „Kirchentheologie“ alten Stils.

Spätestens seitdem am 16. August 2012 die Polizei in Südafrika auf streikende Minenarbeiter in Marikana/Nordwestprovinz mit scharfer Munition geschossen, 34 von ihnen getötet, 80 zum Teil schwer verletzt und rund 300 festgenommen hat [[vgl. Erklärung zum blutigen Polizeiangriff vom 16.08.2012](#)] fällt auf, dass die UnterzeichnerInnen von „[KAIROS 2012](#)“ keine auch nur vorsichtige Äußerung getan haben, die den Überlebenden im Rechtsstreit gegen den Staatsapparat auch nur zeichenhaft den Rücken stärken könnte. Prophetisch-kritisches Handeln im Jubiläumsjahr 2012 vollzieht sich seit "Marikana" offenbar weitgehend im Verborgenen, was sehr beklagenswert, ja besorgniserregend erscheint.

Bisher haben auf Anfrage Einzelne Stellung genommen [[vgl. Renate Cochrane \(2012\): Kairos-Dokument Reflektionen](#); Dina Cormick (2012): A Response to a New Kairos Document, "A Word to the ANC ... in these Times" <http://www.diakonia.org.za/DocumentViewFormPublic.aspx?id=156>]. Dass [Kairos Southern Africa](#) auf Versammlungen besprochen oder auf Fachkonferenzen behandelt worden oder Gegenstand öffentlicher Diskussionsprozesse geworden wäre, haben wir bisher jedoch nicht feststellen können.

Das Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg stellt mit dem [Seminar KAIROS 2012-2013](#) erstmals weltweit die Thematik „Kairos“ in die fachübergreifende Perspektive eines Lehr- und Forschungsangebots. Es legt damit die Grundlage für einen ökumenischen Studienprozess, der dazu befähigen soll, dass die Beteiligten in wechselnden Kontexten optimal informiert und dadurch dem Anliegen einer „prophetisch-

kritisch“ ansetzenden Theologie bewusst aufgeschlossen nachspüren können. Zudem sollen sie bei Konkretisierungsversuchen im Sinne einer ‘ökumenischen Versöhnungsethik’ sachkundig und offen Veränderungen mitwirken.

Ben Khumalo-Seegelken, Daniela Buck, Franziska Eilers, Lisa Jeddeloh, Vanessa Kalbach, Angela Kerst, Bastian Maertens, Julia Mehnert, Stephanie Neu, Marina Schmidt, Carmen Stachetzki, Esther Steinberg, Frederike van Heeck, Stefanie Wagner.

[Seminar KAIROS Wintersemester 2012-2013](#)

Oldenburg, 05.02.2013.

*Materialien*

[KAIROS: Eckdaten. Schriften. Namen. Daten, http://www.benkhumalo-seegelken.de/dokumente/Kairos\\_Eckdaten.doc](http://www.benkhumalo-seegelken.de/dokumente/Kairos_Eckdaten.doc) (18.07.2012)